©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

in die Türkei auswanderten und die Urbarmachung der Steppe von der russischen Regierung mit Hochdruck betrieben wurde, schlug die Stunde der Tarpane. Ihre Tränken wurden ausgemäht, die noch vorhandenen Trupps im Winter auf dem Eise mit scharf beschlagenen Pferden unbarmherzig vernichtet. Anfangs der Siebziger-Jahre war von der letzten Herde nur mehr eine Stute vorhanden, die sich dann in Ermanglung wilder Artgenossen der zahmen Herde eines gewissen Durilin anschloß, von zahmen Hengsten zwei Fohlen brachte und schließlich gefangen werden konnte. Im Stalle benahm sie sich äußerst ungebärdig, schlug sich ein Auge aus, gebar aber gleichwohl ihr drittes Fohlen von einem zahmen Hengste. Im Frühjahre entkam sie mit diesem Fohlen und wurde dann wieder viel gejagt. Eine solche Jagd fand auch in den russischen Weihnachtsfeiertagen des Jahres 1879, also anfangs 1880 n. St., statt. Das unglückliche Tier brach nach langer Hetze in einer Eisspalte eine Fessel, wurde auf einen Schlitten geladen und nach dem Dorfe Agaiman gebracht, wo es nach einigen Tagen starb. — Länger lebte im Zoologischen Garten in Moskau ein Tarpanmischling, dessen Skelett ebenso wie das eines anderen nicht ganz zweifellosen Stückes die einzigen Reste des europäischen Wildpferds darstellen!

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Samtenten im Traunsee. Herr Präsident Sektionschef Dr. A. Vetter teilt uns mit, daß er im März 1923 in der Gmundener Bucht etwa 500 Bläßhühner (Fulica atra) und darunter (etwas scheuer) ungefähr 100 Stück Samtenten (Oedemia fusca) beobachtete. In einer Nacht Ende März oder Anfang April waren sie allesamt abgeflogen. Um den 15. Dezember 1923 kamen wieder einige hundert Bläßhühner und wieder etliche Exemplare der sonst seltenen Samtente. Auffällig ist, daß nach dem Bericht andere Entenarten (auch Stockenten) nie im Verbande mit den Samtenten gesehen wurden. Wir wären dankbar, wenn wir aus Oberösterreich auch über den Besuch der anderen Salzkammergutseen durch nordische Enten etwas hören würden.

Neue Beobachtungen über die Bisamratte. Ende November 1923 wurde im Revier der Rességuierschen Gutsherrschaft Tannenmühle (Gemeinde Neustift-Innermanzing, Bezirk Neulengbach) vom Revierjäger Nemansky im dortigen Laabenbach, vier Kilometer südlich von Neulengbach, eine Bisamratte geschossen. Eine zweite wurde im gleichen Bache, acht Kilometer südlich von Neulengbach, auf dem Wehr im Orte Neustift-Innermanzing beobachtet. Im Reviere Anzbach bei Neulengbach, unmittelbar an der Westbahn, sollen mehrere Bisamratten im Herbst 1923 erlegt worden sein. Der Weg in den Laabenbach führt von der Donau über die Tulln. Diese Beobachtungen dürften die bisher südlichsten Vorstöße der Bisamratte in Österreich feststellen.

Graf Alfred Johann Rességuier.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: 1924_2

Autor(en)/Author(s): Resseguier Alfred Johann

Artikel/Article: Naturkunde: Kleine Nachrichten 17